

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Abgabepreis: Durch unsere Seiten
für ein Jahr monatlich 20.00 Mark.
Bestellungen nehmen die Anzeiger
und für Anzeigen die Postämter
entgegen. — Erscheint wöchentlich,
Fernspr. - Anschlag Nr. 23,
Telegraphen: Kogelblatt Erzgebirge.

Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Konto: Amt Leipzig Nr. 1904

Nr. 217

Sonnabend, den 16. September 1922

17. Jahrgang

Das Wichtigste vom Tage.

In der Reparationskommission soll die Beantwortung zu einer gütlichen Regelung vorgehandelt sein; auch in Brüssel besteht der Wunsch, zu einer Verständigung zu gelangen.

Der Reichsverkehrsminister hat zum 16. d. M. den Ausschuss des Reichseisenbahnrats nach Berlin eingeführt. Er soll über die prozentualen Tarifserhöhungen beraten, die zum 1. Oktober notwendig werden.

In Berliner politischen Kreisen verlautet, daß zum Stinnesabkommen noch ein anderer Vertrag zwischen französischen Interessenten und einem ersten Berliner Bankhaus zustande gekommen sein soll.

Der Dollarkurs notierte heute vormittag an der Berliner Börse mit 1400.

Die bevorstehenden Landtagswahlen in Sachsen.

Unsere Meldung, daß die Landtagswahlen am 5. November stattfinden sollen, wird nunmehr durch eine Bekanntmachung des Gesamtministeriums bestätigt. Darin heißt es: Der Landtag hat in der Sitzung vom 14. September 1922 seine Auflösung beschlossen. Die Neuwahl wird gemäß Art. 6 Abs. 2 der Verfassung des Freistaates Sachsen am

Sonntag, den 5. November

festgesetzt. Bei Kreiswahlleitern werden bestellt:
Für den 1. Wahlkreis Dresden-Bautzen: der Geh. Regierungsrat Dr. Weichwange, als Stellvertreter der Geh. Regierungsrat Dr. v. Heygenborff; bei beiden Postanschrift: Kreiswahlleiterschaft Dresden, v. d. 1. Briefengasse 6, II., Fernspr. Nummer: 20145.
Für den 2. Wahlkreis Leipzig: der Geh. Regierungsrat Freiherr v. Der, als Stellvertreter der Oberregierungsrat Hempel; bei beiden Postanschrift: Kreiswahlleiterschaft Leipzig, Fernspr. Nummern: 19411 bis 19418.
Für den 3. Wahlkreis Chemnitz-Bischofswerda: der Stadtrat Dr. Hartwig, als Stellvertreter der Stadtrat Dr. Scheuffler; bei beiden Postanschrift: Chemnitz, Rathaus, Fernspr. Nummer: Rathauszentrale.

Der Kreiswahlleiter im 1. Wahlkreis wird zugleich zum Landeswahlleiter ernannt; sein Stellvertreter hat ihn auch in diesem Amte zu vertreten. Die Wahlleiterlisten oder Wahlkarten sind vom 8. bis mit 15. Oktober öffentlich auszuliegen. Die Wahlvorschlüsse sind bis spätestens

Sonntag, den 15. Oktober

bei den Kreiswahlleitern einzureichen.

Zu dem Schlußakt der sächsischen Tragikomödie der Landtagsauflösung schreibt der Vorsitzende Dr. Käufel des demokratischen sächsischen Landesverbandes folgendes: Der mit einer Stimme Mehrheit zu sozialistischer Mehrheit entartete sächsische Landtag ist in Unschönheit gestorben. Schuld daran trägt die Mehrheit; Sozialdemokratie. Nicht etwa nach der Richtung hin, daß die einzelnen sozialdemokratischen Minister heute ohne gutem Willen und ohne politische Fähigkeiten gewesen wären; zum Teil ist das reine Gegenteil der Fall; wohl aber nach der Richtung hin, daß die Mehrheitssozialdemokratie nicht die Kraft aufbrachte, sich in organischer Entwicklung von dem unwürdigen Joch der Kommunisten zu befreien. Mit der Auflösung des Landtages ist nunmehr das sächsische Volk vor eine schwerwiegende Entscheidung gestellt. Es kann nicht die Aufgabe des kommenden Wahlkampfes sein, die sozialistische Alltagsheerlichkeit in Sachsen allein mit der Parole: die Bürgerliche, die Sozialdemokratie! zu bekämpfen. Ziel des Kampfes muß es vielmehr sein, eine aus ihrer Mehrheitsstellung gebürgte Sozialdemokratie williger zu einer gemeinsamen Arbeit mit den anderen republikanischen Kräften des Landes zu machen. Die Sozialdemokratie allein ist weder befugt noch befähigt, die ausschließliche Trägerin der staatlichen Entwicklung in Sachsen zu sein; im Rahmen der gesamten demokratischen Presse aber ist sie hierzu wohl in der Lage.

Neue Not in Oesterreich.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Der österreichische Nationalrat ist zu seiner Herbsttagung zusammengetreten. Noch vor kurzem hoffte die Regierung wenigstens das Projekt der Penetrationbank unter Dach und Fach zu bringen. Die Anglo-Bank und die Länderbank waren bereit, die finanzielle Grundlage dafür zu errichten. Nun aber wollen beide Banken das Kapital im Ausland deponieren. Damit hat die ganze Idee einen tödlichen Stoß erhalten. Die Regierung will ihre Vorlage jetzt grundlegend verändern, aber sie doch dem Nationalrat unterbreiten. Ob das unter den gegebenen Umständen zweckmäßig sein wird, darf als sehr fraglich gelten.

Im Nationalrat hat sich der Bundeskanzler Dr. Seipel in seiner Rede im wesentlichen auf die Verteidigung beschränkt. Er widersprach den falschen Gerüchten von einem bevorstehenden Bankrott oder einer Bolschewisierung Oesterreichs, und ebenso bezog er die Gerüchte von einem Einmarsch der kleinen Entente und von einer Auflösung Oesterreichs unter seine Nachbarn als leeres Gerücht. Der Bundeskanzler hat sicher recht, aber die immer wieder auftauchenden Gerüchte und der Umstand, daß sie geglaubt werden, beweisen den furchtbar erschütternden Krankheitszustand des kleinen Staates, der in seiner gegenwärtigen Gestalt nicht zu leben vermag. Es hat keinen Sinn, immer wieder die wahre Sachlage zu verschleiern. Oesterreich muß sich in Deutschland anschließen, wenn es vor dem sicheren Tode bewahrt bleiben will. Das hat namentlich der sozialistische Abgeordnete Dr. Otto Bauer in seiner Rede klar ausgesprochen. Bauer ist zwar ein sozialistischer Dogmatiker, aber doch auch ein Mann von klarem politischen Verstande. Seine Rede hebt sich weit über die üblichen Unschandspäßen vom notwendigen Anschluß Oesterreichs an das Mutterland hinaus. Man steht immer wieder auf die sinnlose Zeit des Friedensvertrages, wenn man der Not in Oesterreich wirksam zu Hilfe gehen will. Alle Rezepte, die den Anschluß vermeiden möchten, erweisen sich als unsinnig. Die Boy- und Münzunion mit Italien wird von den italienischen Wirtschaftlern verworfen. Der Unionsgedanke ist nur das gefährlichste Schlagwort der gedankenlosen Nationalisten. Für sie existieren keine wirtschaftlichen Probleme. Die Nationalisten aller Länder kennen nur die eine Lösung: mehr Land, vergrößertes Staatsgebiet! Alle wirtschaftlichen, politischen und psychologischen Unmöglichkeit werden von ihnen leichtfertig mit einer Handbewegung beiseite geschoben. Der unerfahrene Imperialismus kennt die Schwierigkeiten der nationalen Winderkelt nicht. Er ist in allen praktischen Fragen blind, und insbesondere fehlt ihm jedes Verständnis für die Schwörungen der Seele. Die Nationalisten Italiens und der kleinen Entente müssen sich von Otto Bauer sagen lassen, daß die Politik einer Wirtschaftsunion Oesterreich zu einer Revolution Italiens herabdrückt. Dagegen bäumt sich selbst dieser starke Internationalist auf. Ebenso verweist er die Kreditkontrolle unter tschechischer Führung. Eine solche Finanzkontrolle würde Oesterreich völlig seiner Selbstständigkeit berauben. Es ist immerhin bemerkenswert, daß es der radikale Sozialdemokrat Dr. Bauer ist, der eine solche Kontrolle für unerträglich erklärt. Bauer versteht das freilich nicht im nationalen, sondern auch im wirtschaftlichen Sinne. Eine tschechische Kreditkontrolle in Wien würde systematisch die österreichische Wirtschaft den tschechischen Interessen unterordnen und die österreichische industrielle Konkurrenz völlig lahmlegen. Es müßte die Not Oesterreichs für diesen Winter unerträglich und ihre Folgen unabsehbar machen, wenn jetzt nur auch noch eine tschechische Kontrolle die Industrie einfach nach den Bedürfnissen ihrer tschechischen Konkurrenz umstellt oder sie völlig zum Stillstand bringt. Alle diese Wege sind ungangbar, und sie sollen ja doch nur dazu dienen, die österreichische Aufmerksamkeit vom Anschlußgedanken abzuwenden. Aber gerade das Schien seine nachhaltigste Propagandierung. Soeben hat man selbst in Paris eingesehen, daß es einen unhaltbaren Frieden gibt, den von Sevres. Die Franzosen sind es, die am radikalsten für seine Revision eintreten. Noch viel unsinniger sind die Verträge von Versailles und St. Germain. Man verachtet doch endlich auf jene Politik, die das europäische Uebel tagtäglich vergrößert und fordere entschlossen einen wahren Frieden im Herzen von Europa. Wenn auch der österreichische Bundeskanzler das ganze gegenwärtige Gerücht noch in das Reich der Fabel weisen konnte, so weiß doch niemand mit Gewissheit die Entwicklung in Oesterreich auch nur für die nächsten Tage vorauszusagen. Selbst

auf Deutschland. Es ist darum höchste Zeit, daß man dem unglücklichen Lande durchgreifend hilft und ihm die Möglichkeit gibt, im Anschluß an den allein nützlichen größeren Staatskörper Deutschland die Möglichkeiten einer allmählichen Genesung zu finden.

Die sozialistische Wahlniederlage in Thüringen.

Als Ergebnis der letzten Sonntag in Thüringen durchgeführten Stadtrats-, Kreisrats- und Gemeindevahlen steht nunmehr fest, daß die sozialistischen Parteien nur 181 Sitze gegen 195 Sitze nichtsozialistische erhalten haben. Der Vorwärts führt die Niederlage hauptsächlich auf die wüste Wahlagitation der Kommunisten und auf die Verärgerung der Massen durch die wirtschaftlichen Notstände, insbesondere durch den Preiswucher zurück. Nun hatte die thüringische sozialistische Regierung angekündigt, daß auch der Landtag neu gewählt werden müsse, wenn die jetzt stattgehabten Wahlen eine wesentliche Verschlebung der Parteienverhältnisse ergeben sollten. Diese Verschlebung ist zweifellos eingetreten, wenn es sich auch bei den Sonntagswahlen nicht lediglich um politische, sondern auch um kommunale Entscheidungen und vielfach um Personenträger gehandelt hat. Die Rechtsparteien kündigen denn auch bereits einen Volksentscheid auf Landtagsauflösung an, falls die sozialistische Regierung Neuwahlen widerstreben sollte. Nach der Haltung des Vorwärts scheint ein solches Widerstreben doch schließlich in Aussicht genommen zu sein, aber vielleicht veranlassen doch die Lehren der sozialistischen Regierung in Sachsen die Regierung in Thüringen zum rechtzeitigen Einlenken. Dies Einlenken braucht nicht in Landtagsauflösung zu bestehen, sondern kann auch reinliche Scheidung von den Kommunisten und Zusammengehen mit den republikanischen, demokratischen Elementen des Landes Thüringen bedeuten.

Die Russen melden sich.

Die Siege der Türken haben nicht nur in der mohammedanischen Welt, sondern auch in Sowjetrußland außerordentliche Erregung hervorgerufen. Es ist ja so überaus interessant, daß die Türken umso mehr so wie Bismarck mit dem russischen Rückversicherungsvertrage eine händemögliche Sicherung nach zwei Seiten besitzen. Frankreich hat mit ihnen den Franklin-Drouot-Vertrag geschlossen und mit Sowjetrußland halten sich die Türken schon sehr früh verbündet. Der französische Vertrag hat seine Schuldigkeit getan. Die Franzosen müssen jetzt in Rücksicht auf England und vor allem auf die kleine Entente die Freiheit der Meerengen mit verfechten. Jetzt tritt darum Sowjetrußland in Aktion. Die Räteregierung hatte gleich nach dem entscheidenden Sieg der Türken ein überaus herzliches Glückwunschtelegramm nach Ankara gerichtet, in dem man auch lesen konnte, daß das Schwarze Meer nun wieder russisch-türkisches Gewässer geworden sei. Die Russen möchten sich mit der Türkei über die Meerengen verständigen, und die Engländer von dort vertreiben. Bündnisse hat die Sowjetregierung sich den Ententemächten als Vermittlerin angeboten. Es wird, um bei der Gestaltung der Dinge mitzureden, sicher noch in stärkerer Weise hervorzuweisen als bisher. Gerechtigkeit würde die Entente gar nicht bestreiten, daß ein vitales russisches Interesse in der Meerengenfrage vorliegt.

Kleine politische Meldungen.

Unterzeichnetes deutsch-polnisches Abkommen. Geplant wurde in Katowitz ein deutsch-polnisches Abkommen über die Ausführungen der Bestimmungen der Genfer Konvention, betreffend die Sozialversicherung, abzuschließen. Das Abkommen ist namens der deutschen Regierung von dem Gesandten Dr. Eckardt und dem Vizepräsidenten Dr. Schwendner, polnischerseits von dem Vizepräsidenten Szymba unterzeichnet worden.
Revision des Republikanengesetzes. Beim Wiederauftritt des Reichstages soll von bürgerlicher Seite der Versuch gemacht werden, durch einen gemeinsamen Antrag der Mittelparteien einige Schärpen des Republikanengesetzes zu beseitigen und vor allem die freie Meinungsäußerung der Presse sicherzustellen.
Einfuhrbeschränkung. Die ungünstige Wirtschaftslage des Reiches hat den Reichsernährungsminister veranlaßt, die Einfuhr entbehrlicher Lebensmittel und Genussmittel über die bereits ergangenen Verbote auszuweiten. Es handelt sich besonders um Datteln, Austern, Zuckerwerk, in Branntwein eingelegte Früchte und Obst.
Die Not der Städte. Der Vorstand des deutschen Städtebundes beschäftigte sich in einer Sitzung in München mit der

unruhigen Not der Städte. Es wurde hervorgehoben, daß...

Belgien: Antwort bei der A. R. noch nicht eingegangen. Die Reparationskommission...

Der internationale Arbeitsdelegation. Hinsichtlich der...

Die persönliche Ausprägung des englisch-französischen...

Die internationale Arbeitsdelegation. In einer von der...

Lloyd George in Genf? Der Privatsekretär Lloyd George...

Beendigung des amerikanischen Eisenbahnstreiks. Der...

Politischer Übergang der Regier. Der Regierungswechsel...

Ein Rundschreiben der Landespreisprüfungsstelle. Die Landespreisprüfungsstelle...

Ein Rundschreiben der Landespreisprüfungsstelle.

Die Landespreisprüfungsstelle hat an die ihr nachgeordneten...

Drei Ursachen bewirken die enorme Erhöhung des Preisniveaus...

1. Die Geldentwertung - sie liegt vornehmlich außerhalb...

den Verteilung hier vielleicht Besserung herbeizuführen vermögen.

2. Die aus dem heutigen ungesunden Wirtschaftszustande...

3. Die wirtschaftliche Ausdeutung, der eigentliche...

Die Geldentwertung zwingt jetzt in vielen Fällen Handel...

Von Stadt und Land.

Aus, 16. September 1922.

Unterstützung der Sozialrentner. Es bestätigt sich, daß die...

Abwehrgesuch der evangelischen Vereine und Verbände...

Nächtlicher Gemeindevand findet morgen aus Anlaß des...

Lehrgang für die Frauenvereine. Der Bund der Christlichen...

Verkauf von Gefrierfleisch. Heute beginnt der Verkauf...

waltung, insbesondere unter Beteiligung des Vorstehenden...

Arbeitsjudikium. Bei den Fischereiarbeiten feiert heute...

Waldschule aus. Die Waldschule wird in diesem Herbst...

Der Wohnungswach in Sachsen stellt sich im zweiten...

Große Warenleihen verdrängt in einer kleinen Wäschefabrik...

Von den Auer Lichtspielbühnen.

In den Auer Lichtspielen läuft seit gestern unter...

Chemnitz, 15. September. Zumultszenen im Chemnitzer...

Döbeln, 15. September. Das Ende der Döbelner...

Dresden, 15. September. Diebstahl eines Denkmals. Vier...

Reibersdorf, 15. September. Todesstrafe vom Rabe. Als...

Lauenstein, 15. September. Von einem Grenzauflieger...

Sicherstellung der Kartoffelversorgung.

Die Kartoffelnot des vergangenen Winters ist für Erzeuger...

Der Preis für die Kartoffeln wird für die verschiedenen...

Vertical text on the right edge of the page, including various notices and advertisements.

Bekanntmachung.

Veränderung der Zuständigkeit in Umfahneverfahren.

Am 1. Oktober 1922 ist nach der Verfügung des Herrn Ministers des Landesinnensachen vom 1. September 1922 Nr. 2045/2 die Verwaltung der Umfahneverfahren (Verfahrensmittel vom 20. Juni 1918, Umfahneverfahren vom 25. Juli 1918, vom 24. Dezember 1918, vom 2. April 1922) geändert worden. In den Städten Kus, Eibenstock, Döbnitz, Reußthal, Schneberg sowie in der Landgemeinde Schönheide von dem gemeinsamen Umfahneverfahren auf das Finanzamt Kus übergegangen ist. Vom 1. Oktober 1922 an das Finanzamt Kus aus dem Bereiche der Umfahneverfahren für den gesamten Finanzamtsbezirk (Amtsgerichtsbezirk Kus, Eibenstock, Döbnitz, Schneberg) zuständig wird. Die Steuerpflichtigen in den genannten Städten und der Gemeinde Schönheide haben sich daher von diesem Zeitpunkt ab bei der Abgabe von Steuererklärungen, Einprüfungen, Beschwerden, Vergütungsanträgen und zur Erlangung von Auskünften ausschließlich an das Finanzamt Kus zu wenden.

Die Umfahneverfahren der Städte Kus, Eibenstock, Döbnitz, Reußthal, Schneberg und der Gemeinde Schönheide bleiben jedoch bis 31. Dezember 1922 noch zuständig für die kostenmäßige Durchführung (Entgegennahme von Zahlungen, Grundbesitz- und Zeiländerungsbesuchen) der von ihnen bis zum 30. September 1922 erledigten Umfahneverfahren sowie zur Einhebung der bis zum 31. Oktober 1922 fälligen Vorauszahlungen und zur Entgegennahme der Vorauszahlungen (§§ 146a und 147a der Umfahneverfahrensbestimmungen), soweit sie die allgemeine Umfahneverfahren (Steuerf. 2 u. 3) betreffen. Kus, am 15. September 1922. Das Finanzamt.

Bekanntmachung.

Am 1. Oktober 1922 geht die Verwaltung der Grunderwerbsteuer, die bisher die Stadträte zu Kus, Eibenstock, Döbnitz, Reußthal, Schneberg und der Gemeinde Schönheide als Grunderwerbsteuerstellen für ihren Gemeindebezirk geführt haben auf das unterzeichnete Finanzamt über. Alle Zuschriften und Meldungen in Grunderwerbsteuerangelegenheiten, auch für die Fälle, die aus der Zeit vor dem 1. Oktober 1922 stammen, sind von diesem Tage an ausschließlich dorthin zu richten. Kus, am 15. September 1922. Das Finanzamt.

Aue. Gefrierfleischverkauf.

Unter Mitwirkung der Fleischrentnung, der Stadt- und der Schlachthofverwaltung sowie der Preisprüfungsstelle Aue ist der Kleinverkaufspreis für das Gefrierfleisch auf 130.— M. für das Pfund festgesetzt worden. Aue, 16. September 1922. Der Rat der Stadt.

Akademiker und Arbeiter.

In der ausgezeichneten sozialpolitischen Wochenchrift *Soziale Praxis* untersucht der verbindlichste Herausgeber Professor Dr. Ludwig Dehde das Thema Student und Sozialpolitik. Dabei macht er die folgenden bemerkenswerten Ausführungen:

Der durchschnittliche Student von heute ist vom Krieg und der Nachkriegszeit entscheidend in seiner geistigen und seelischen Struktur beeinflusst. Die älteren Studierenden, insbesondere die untauglichen Offiziere verschwinden jetzt schnell aus den Hörsälen. Wir Professoren sprechen bereits meistens wieder vor jungen Männern, die zwar den Krieg selbst als Soldaten noch kurze Zeit mitgemacht haben, aber vor acht Jahren, bei Kriegsbeginn noch Kinder waren. Viele sind auch schon nicht mehr ins Feld gekommen. Es ist für uns überaus schwer, uns in diesen jungen Seelen ganz zurecht zu finden. Sie tragen an manchen Dingen, die uns drücken, leichter als wir, finden sich z. B. in den Geldwertungsprozessen — auch wenn sie selbst proletarisiert und nachgerade Objekt sozialer Fürsorge sind oder sein wollen — viel näher hinein als wir, die den alten Geldwert noch immer als die empirische Stala von Lebensjahrgängen mit uns herumtragen. Andererseits ist oft in ihnen die Vorstellung lebendig, als sei die Vorbereitung eine einzige, ideale Herrschaft gemein; das Kinderland, glückselig besinnt, verbindet sich in ihnen eigenartig mit der einstigen Größe und Kraft des Vaterlandes und ihre typische Abneigung gegen die neuen Verhältnisse ist meist einfach die Ausföhnung gegen die Härte, mit der das Leben sie, als sie in so schweren Prüfungen erwachsen wurden, plötzlich und unermittelt ange-

griffen hat. Es ist sehr leicht, einen unheimlichen Teil dieses in ihrem Wesen schon empfindlichen Schicksals, das bei den meisten zu Wehrdienst, zumeist nicht nach, sondern schon im voraus mit unvorstellbarem Risiko an anderer Stelle geht. Auch für das Verhalten der Sozialpolitik im Hinblick auf die Lage der Dinge im vorerwähnten Zusammenhang. Die Stellung des Studenten zum Sozialpolitik ist naturgemäß in ganz besonderem Maße abhängig von seiner Stellung zum Sozialpolitik. Das Verhalten des Studenten zum Sozialpolitik ist sehr verschiedenartig. Es ist nicht möglich, es in einem einzigen Satz zu beschreiben. Von einem gewissen Maß gesellschaftlicher Unreife an, schwindet eben die Möglichkeit, sich mit innerem Verständnis wirklich zu setzen. In Omnibus caritas ohne besondere Einwirkung kein festes Verlangen.

Weshalb tragen auch die Studenten die eigenen Bedürfnisse, trübseliges Streben nach einem Syndikatsposten bei der Industrie, Überlastung mit Privatvorlesungen und familiären Not viel dazu bei, daß der Student zum Arbeiter oft sehr inneren Verhältnis findet, auf dem noch wissenschaftliches Erlernen aufbauen kann. Wenn die Gründe liegen nicht einseitig beim Studenten. Ein Blick in die Arbeiterpresse zeigt, wie viel auch auf der Gegenseite gelündigt und gefördert wird. Ein Teil dieser Presse glaubt, der Republik am besten zu dienen, wenn er jeden Tag einen Gagatit-Artikel über Offiziere und Studenten aufsetzt und die Massen mit Doh oder tiefstem Mißtrauen gegen diese Gruppen erfüllt. Wird schon einmal von der Rot der Studenten gesprochen, so geschieht es meist ohne Herz, bisweilen auch mit der Tendenz: wenn diese Leute proletarisiert sind, warum geben sie dann nicht mit ihren Klassenangehörigen, den Arbeitern, am selben politischen Strang? Für die ständische Eigentümlichkeit der Akademiker hat man so wenig Sinn, wie man es bisher verstanden hat, eine eigene Arbeiterhandstellung zu machen, statt im Schlepptau bourgeoisen Lebensgestaltung zu folgen; alles wird primitiv auf die Kategorie der Klasse — obendrein begrifflich ganz unklar — abgestellt. Der Todus des dummen blinden Studenten führt in der Wantale eines Teiles der Arbeiterpresse noch immer ein gefegnetes Dasein; sein Bild wird nur noch durch einige politische Klatschereien und die studentische Mißbilligung der Technischen Rosthilfe bereichert. Schamlos einzelner Vorwürfen, die zur Studentenchaft gehört haben, werden mehr oder weniger der Gesamtheit der Kommilitonen angehängt, obwohl diese in ihrer gewaltigen Überzahl nur ruhig arbeiten und bald ins Erwerbsleben treten wollen, politisch sich zwar an dem landesüblichen Wutren weiter Mittelstandskreise gegen die neuen Verhältnisse beteiligen, jedoch eine noch so entfernte Mißbilligung an dem gelassenen Blute mit gutem Gewissen ablehnen dürfen.

Es ist an der Zeit, daß die Arbeiterpresse einlenkt. Die bisherigen Methoden zerplündern täglich aufs neue das Verhältnis zwischen zwei Volksguppen, die gerade im neuen Staate aufeinander angewiesen sind. Die Republik wird an den Unfreiheiten der Jugend, deren Auswüchse natürlich mit eiserner Faust niedergehalten werden müssen, nicht zugrunde gehen; sie wird aber am Mangel an Intelligenz an. Die treu zu ihr stehen, sich verhalten, wenn die bisherige Haltung der Arbeiterpresse und, ihr folgend, diejenige der Massen gegen das heranwachsende Akademikertum sich nicht ändert. Auch hier gilt: in omnibus caritas! Mehr liebevolles Gemiinnemollen als Mißtrauen und Verdächtigungen! Mit den paar intellektuellen Novembersozialisten wird die Arbeiterchaft den neuen Staate nicht aufbauen und erhalten können. Gerade die Sozialpolitik hätte von einer Verständigung zwischen Student und Arbeiter den größten unmittelbaren Nutzen. In ihr zu arbeiten ist nicht so schwer, wie es scheinen mag. Wir können als Hochschullehrer viel dazu tun, wenn wir verheerende Psychologen und Soziologen sind. Und die Studentenchaft kann selbst, an unsere Lehre anknüpfend, weit mehr als bisher dazu tun. Es ist freilich nicht mehr viel Zeit zu verlieren.

Vermischtes.

Die Zeitungsmol. Die Germania beabsichtigt, ab 1. Oktober nur einmal täglich zu erscheinen. Man rechnet damit, daß in längstens einem bis zwei Monaten die gesamte Tagespresse nur einmal täglich erscheinen wird. Bisher scheinen nur die Verlagsfirmen Roffe und Ullstein dagegen zu sein.

Müßigkeit der Hammonialabteilung. Der Kapitän, die Offiziere und ein Teil der Mannschaft des untergegangenen Dampfers Hammonia sind gestern mittag, von Southampton kommend, in Hamburg eingetroffen. Die Hamburg-Amerika-Linie wird in kürzester Frist einen Bericht über das Unglück veröffentlichen.

Ein rühmiges Hundertjähriges. Eine Dame aus Eßfeld, Mrs. Anna Dörlin, empfing an ihrem 100. Geburtstag ihre Besucher, indem sie aus einer langen Pfeife mächtige Rauchwolken blies und ein großes Glas Bier trank. Sie erzählte allerlei aus ihrem Leben, darunter auch, wie sie sich in den berühmten Verbrecher Charles Peace über die Ohren verliebt habe. Die alte Dame besucht jede Woche das Kino und feierte ihren Geburtstag indem sie eine längere Automobiltour unternahm.

Das Schulmüßel in großer Toilette. Die Erziehungsbefehrer der Stadt Zürich haben an die Eltern der Schulkinder ein Rundschreiben gerichtet, in dem sie dringend fordern, daß man den Probelug bei den Kindern nach Möglichkeit einschränke. Es wird hervorgehoben, daß die Schulmüßel in gewissen Schulen tagtäglich in großer Toilette erscheinen, in ausgewählten Klassen nach Pariser Modellen, durchbrochenen Seidenstrümpfen und mit kostbarem Juwelen Schmuck. Es sind das die Töchter der neuen Reichen, die während des Krieges große Vermögen ansammeln konnten. Manche der jungen Damen fahren in ihrem eigenen Kraftwagen zur Schule und der Luxus ist zu einem wahren Sport geworden, in dem die Mädchen einander zu übertreffen suchen. Die Schulbehörde betont, daß durch eine derartige Ueppigkeit, die in so schmerzhaften Zeiten aufzuehnen wirken müsse, die Erziehungsbefehrer außerordentlich erschwert wenn nicht unmöglich gemacht werde.

Der Brand Smyrna. Die Chicago Tribune meldet aus Athen: Eine Feuersbrunst brach Donnerstag nachmittag 4 Uhr in Smyrna in der Nähe des amerikanischen Instituts und im armenischen Stadtviertel aus. Der ganze westliche Stadtteil und das Europäer Viertel wurden vollständig vernichtet. Mehr als 1000 Personen sind umgekommen, 60000 Armenier und Griechen sind obdachlos. Der Schaden beträgt etwa 60 Millionen Dollar. Auch das Konsulat der Vereinigten Staaten ist dem Brand zum Opfer gefallen.

Amundsen in Gefahr? In dänischen Kreisen, die der Polarforschung nahestehen, hegt man ernsthafte Besorgnisse um Amundsen. Sein Schiff Nord ist aller Wahrscheinlichkeit nach schon im Begriff, über das Polareis zu treiben, und es heißt, daß vermutlich schon seinen Flug angeht. Man befürchtet, daß Amundsen möglicherweise nicht die von dem dänischen Kapitän Hansen ausgelegten Depots erreichen kann, während er wiederum ohne sie nicht imstande sein wird, bis zum Frühjahr 1924 durchzuhalten. Es ist darum eine dänische Sibirerpedition geplant, die schnellstens abgehen soll.

300 japanische Fischer strunken. Ein Telegramm aus Tokio meldet, daß in Höhe der Kurilen-Inseln 300 japanische Fischer umgekommen sind. Sie fielen demselben Sturm zum Opfer, durch den der japanische Kreuzer Mikasa zugrundegegangen ist.

Baroneß Claire.

Original-Roman von W. Herzberg.
Amerikan. Copyright 1920 by Lit. Bur. M. Linck, Dresden 21.
(30. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Kein harter Familieninn, kein Stolz und nicht zuletzt keine Herzengüte wird sie gefehlt haben. Du weißt sicher längst, daß du mein Kind nicht bist. Habe ich auch Vaterliebe nicht für dich gehabt und meine Pflicht an dir verübt, so hätte ich trotzdem doch deine Sorgen und die edle Bornehmtheit deines Charakters und daraus aufrecht, dich in eine so traurige Lage gebracht zu haben. Diese Reue, Claire, kam mir nicht erst jetzt. Als dein Erbde mich verloren ging, zum Teil durch eigene Schuld, zum Teil aber auch durch gemeine Menschen. Wuchser, die sich meine verzweifelte Situation zunutze zu machen verstanden, liebelte ich mit dem Reste des mir geliebten Geldes nach Berlin über, fast erschöpft, alles aufzubieten, dir Schwestern wiederzugewinnen. Ich hegte dich nur ein Weg dazu — das Spiel. In dem letzten Vermögen des Gelingens riskierte ich alles und — verlor — verlor. Das Leben verlor ich immer wieder das Glück, das ich heimlich von mir gewandt, zu mir zurück zu zwingen. So kam es, daß ich verzweifelt zu Unerschuldem griff. — Man schloß mich ein, und ein elender Herrscher, obgleich selbst ein strebsamer Gauner, denungeliebt mich dem Gerichte, sich für schwere Verbrechen an mich wandte. Das weitere ist dir bekannt. Ich hätte die Absicht, die Schwestern zurückzubekommen, ehe du noch von seinem Gefolge ergriffen. Ich bin anders gekommen, und vielleicht ist es besser so.

Eber weiß, ob dein Stolz Schwestern nicht vermehrt hätte um solchen Pein; denn meine Heinde hätten zum über lang doch schon für deine Kümmernis empfängt. Ich weißt uns beiden viel weipart.

Das ist dich so grausam, so bettelarm in die Welt gestossen, ohne irgendwelche Mittel, Zukunftsaussicht — denn ich habe dich in Wahrheit nichts, nichts zu hinterlassen — das vergiß mir, Claire, wenn du kühn! Vergiß es um der Reue, um der Qualen willen, die ich in diesen Mauern angefühlte der drohenden, unentrinnbaren Schande erdulde, und aus denen mich nun der würdevolle Tod befreien wird. Er rettet den geliebten Namen, den ja auch du trügst.

Wenn es dich milder von mir denken läßt, zu wissen, daß ich auch manches, deiner Wäuter Rugefügte aufrecht beue, so will ich dir jetzt vor meinem Tode gern dieses Zusatzen machen. Und nun, mit ein letztes Mal das Recht anmachen, die zu raten, wiederhole ich, wende dich unerschrocken an Dr. Weidner und übergib ihm einlegenden Brief, nachdem du ihn gelesen und geschloffen. Er ist im Grunde ein Gentleman und wird dir herzlich in Schönenen Unterhalt bieten, wenigstens so lange, bis du dir über deine nächsten Schritte klar geworden. Berlin ist kein Aufenthalt für ein schuldloses Mädchen wie du. Adolfs Hand ist wie du wußt dort erfahren, auf dem Gute. Er wird dich in allem Erforderlichen treu zur Seite stehen, denn er ist ehrenhaft und gütlich — er liebt dich. — Hebrigend hat es in England einen reichen Onkel, dessen Erbde er einmal sein wird. Wenn du willst, Claire, er würde das tun zu gern. — Werts das Schicksal!

Und nun laß mich, Claire! Wenn du diesen Brief liest, bin ich vielleicht allem Lebenskampf entrückt. Ich heiße dich die nach nochmaligen Dank und der Bitte um Verzeihung.

R. G. S.

7.

Claire sah, nachdem sie den Brief beendet, lange unerschrocken und dachte, im Innern der gemäßigten Gemüts, über das Geschehene nach. Sie großmütige Gemüts

war geneigt, das Stiefvaters letzte lächelnde Gesicht zu glauben. Nur zu gern erkannte es ja das Edlere, Bessere im Menschen an, auch im verirrten, gestrauchelten. Der deutsche Hinweis auf Adolfs, ihren trübverdrungenen Freund, auf den Reichum, der ihn bereit zu war, alles das, was sie unter anderen Umständen als eine Beleidigung empfunden hätte, sie verstand und vergab es dem Toten jetzt auch. Entsprang es doch keinem reuigen Bemühen, ihr für das Verlorenen Gefeh zu schaffen, sie zu versorgen. Wie vergab ihm alles, alles rüchellos und sprach leis ein Gebet für seine Seele.

Kann erst las sie die heilenden Stellen an Dr. Waldemar Weidner. Sie empfanden einen dankbaren Appell an seine Güte, seine Großmut und die dringende Bitte, der Waise den Aufenthalt in Wien alien Heimat für die nächste Zeit zu gestatten. Kein Wort sonst seiner Schuld.

Ein Geruch seiner Wäuterheit hing in dem jungen Mädchen auf. Weiten sollte sie, was sie ein Werk gehabt, zu forben; das Gedankens offen unter dem Dach, das das ihre gewesen. Kein, nimmermehr! Besorgungen wollte sie eher, als von dieser (sines Hils, dem Großmut jenes Mannes Gebrauch machen.

Die Tür des Ofens öffnete, ersandete sie beide Briefe und sah sie ohne Bedauern rasch in Flammen aufgehen.

Sie fand nun auch die Erklärung jense Opanen im Gassefall. Welche fortgesetzt sein würde ich das ferne Aufenthalt in diesem Hause werden, wo man sie, ihren Namen kannte und sie in unge Verbindung brachte mit dem im Untersuchungsgefängnis Verstorbenen! Hatte sie doch eben dasselbe Mädchen, das sie neulich nach dem Arminialwege gefragt hatte, und mehrere Namen auf dem Trappenabfall haben sehen und ihr nachsehen lassen, als sie, die andere Ge-

lung in der Hand, an ihnen vorüber nach ihrem Zimmer eilt. Kein Wort von hier! Sie nur jetzt bezogen dürfen vor aller Welt, den fragenden, schadenfrohen, neugierigen Gesichten allen, an irgend einem stillen Ort, wo niemand sie bemerkt, wo sie keinem Menschen zu begegnen brauchen! Hatte sie nur gleich gewußt, wohin?

Als ihr tapferer Mut schien von ihr gewichen. Eine an Verzweiflung grenzende Stimmung beunruhigte sie.

Kun, die eine Nacht, die sie noch zu Meiden gezwungen, mußte ja schließlich auch vorbegehen. Berlin war groß; morgen schon konnte sie ein anderes Unterkommen gefunden haben. Sofort wollte sie dazu Schritte tun.

Mit heftiger Ungeduld wartete sie, bis alles im Hause sich zur Ruhe begeben. Diefes schlich sie alsdann mit ihrem Licht noch einmal hinunter in das Besetzungsbüro. Die Morgensetzungen lagen noch verstreut auf dem Tische umher. Claire nahm die Besetzungen, die die Vermietungen enthielten, und eilte damit geräuschlos in ihr Stübchen zurück. Ihr Notizbuch in der Hand, suchte sie nun eifrig nach einer passenden Anzeige. Unmengen von Nummern wurden angelesen, aber wenige nur schienen geeignet. Claire mußte rechnen, nur allzu sehr rechnen. Ihre kleine Barschaft war nach jenen Einkäufen sehr zusammengeschrumpft. Außerdem hieß es, hier noch bezahlen und für das neue Quartier die Miete erlegen; und Essen und Trinken mußte sie auch, bis sich ein Verdienst fand. Sie wühlte sich einige der beschreibenden, billigen Andeutungen und machte sich am nächsten Morgen zeitig auf den Weg.

Neue trübe Erfahrungen für das vornehme, westunkundige Mädchen!

„An Damen wird nicht vermietet!“ hieß es an einigen Orten. Bei dritten war ihre momentane Berufslosigkeit, die sie auf Fragen nach ihrer Stellung offen zugestand, gleichfalls Grund zu verbämter Abfrage; und die übrigen, wo sie willig Aufnahme gefunden hätte, erwiesen sich als für ihre Mittel zu teuer.

Müde und abgeheft kam sie eben wieder nach einer vergeblichen Anfrage aus einem Hause der Bülowstraße langsam und planlos durch die Bleichenstraße gehend, gewahrte sie an einem schmalen, älteren Hause bei der Kirche einen Zettel, dessen Ansetze ihr Mut machte. Das wäre vielleicht etwas für sie!

Schon der Eindruck der freundlichen, lauberen Frau, die ihr oben, vier Treppen hoch, öffnete, war günstiger. Das Zimmerchen lag nach dem Hofe hinaus, war außerordentlich eng und mehr als einfach ausgestattet. Aber Claire mäkelte nicht; sie hätte es mit noch größeren Mängeln genommen. Nur erst eine Unterkunft haben, damit sie aus dem Heim fortbrünnte.

„Ich will es mieten!“ sagte sie daher rasch.

„Was haben Sie denn für einen Beruf, Fräulein?“ fragte die Frau. „Sind Sie im Geschäft?“ „O, diese ewigen, schrecklichen Fragen.“ dachte unruhig Claire. Inzwischen sie anscheinend interessiert aus dem einzigen Fenster auf den kleinen, verbauten Hof hinunterblinnte. „Nun, wird's auch hier wieder nichts sein!“

„Nein!“ antwortete sie dann kurz. „Ja, aber —“ „Ich will Musikunterricht geben!“ schnitt Claire den beginnenden Einwand ab.

„Dann haben Sie noch keine festen Stunden?“ „Ich habe bereits darum infertieren lassen!“ sagte Claire peinlich erröthend.

Die Frau blinnte etwas betreten zur Seite. „Dann wird's wohl man fengrig mit der Miete sein!“ plagierte sie dann heraus. „Ich hätte schon einmal eine Klavierlehrerin, und die —“

„Sie dürfen undesorgt sein, ich werde pünktlich zahlen!“ versichert Claire ängstlich, daß diese stille, keine, verborgene Freistatt ihr verloren gehen könnte.

Zum Beweise legte sie sofort zehn Mark auf den Tisch. Die Frau wurde jetzt zutraulicher. Sie verabredeten das Nähere, und als Claire hörte, daß der Mann bei der Straßenbahn angehalten, kost den ganzen Tag abwesend und die Frau auch viel außer dem Hause beschäftigt sei, schien ihr dieses abgeschleuderte, kleine Geld doppelt begehrenswert.

„Und mit wem habe ich das Vergnügen?“ fragte die Vermieterin noch, als Claire sich erleichtert verabschieden wollte.

Unwillkürlich, ohne nachzudenken, nannte Claire ihren Namen.

Die Frau machte große Augen und musterte dabei mißtrauisch die sehr schlichte Kleidung des jungen Mädchens. „Baronesse! Und begnügen sich so? Wenn's man nur wahr ist?“

„Was denn?“

„Daß Sie 'ne Baronesse sind! In Berlin kommt oft viel vor mit Damen, die sich für Adlige ausgeben. Meistens sind's keine, sondern Hochstaplerinnen.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Berliner.

Von einem Nichtberliner wird uns aus Berlin geschrieben: Ja, der Berliner! Er ist im Reiche wenig beliebt. Welchem Berliner ist es auf Reisen durch Sachsen, Thüringen und Süddeutschland nicht wiederfahren, mit schneelen Augen und einer gewissen Mißgunst betrachtet zu werden? Es liegt zum großen Teile an der Sprache des Berliner, einer Volkssprache wie jeder anderen, die dem Nichtberliner als anmaßend, schnodderig, oder, wie der Süddeutsche sagt, großmäulig erscheint. Der Uneingeweihte ist geneigt, aus der Sprach-

des Berliner auf seinen Charakter zu schließen. Der Berliner ist, das sei den Skeptikern verraten, durchaus nicht schlechter als andere Deutsche. Freilich, er ist witzig, herb und deutlich im Ausdruck und Urteil, und liebt es, seine Eigenart von Altersher, in Witzern und Vergleichen zu sprechen. Die Berliner Sprache hat, so ungehobelt sie dem Fremden erscheinen mag, doch etwas Sprachschönerliches an sich.

Das Wesentliche des berlinerischen Dialekts ist, wie Hans Brenner sagt, nicht das schlechte, ordinäre Mißdeutsch, sondern die schöpferische Kraft des Ausdrucks, hinter der sich Witz und Selbstironie verbirgt. Karl Göttinger sagt mit Recht zu den Berlinern: Ihr spöttelt gern witzig und nehm es nicht übel, wenn Euch im gleichen Ton geantwortet wird. Ihr meint garnicht böse mit Eurer Schnodderigkeit, Eure aggressive Kritik ist im Grunde nur ein Schutzwall gegen Unruhe, die gern in Euer Inneres schauen möchte. Selbst die vielgenannte Berliner grobe Schnauze ist, wie Dr. Siegfried Rauer mann ausführte, mehr Eitel als Wirklichkeit. Der gute alte Berliner in seinem Biedermeierzimmer oder in seiner Bekleidertube kann recht behaglich sein, und während andere Deutsche ihrer Mundart Geltung verschaffen, sie schämen und gern hören lassen, hält der Berliner mit seinen Sprachselbstbewußtsein, bescheiden um den Ruf seiner Bildung besorgt, zurück. Endlich ist sich der Berliner in seiner Ungemütlichkeit gleichgültig. Sein Anschauungskreis hat sich ausgedehnt, seine Sprache hat sich bereichert, aber in seinen inneren Bezügen ist sich der Berliner treu geblieben, wenn sich auch in letzter Zeit vieles Außere geändert hat. Daß Wörter und Redensarten auch veraltet, abgestorben und außer Kurs gekommen sind, versteht sich von selbst. Jetzt ist ein Butterbrot etwas Teures; man kann also nicht mehr etwas form Butterbrot kochen oder vertreiben. Früher rief man einem Langharrigen nach: Du warst wohl, bis der Haarschneiden n' Schler totet; das ist bei heutigen Tarifbestrebungen, man möchte sagen, mehr als ein Adonaton, eine sprachliche Form, in der der Berliner so groß ist.

Den Weihnachtsmarkt, wie ihn Wilhelm Raabe in der Chronik der Sperlingsgasse beschreibt, kennen die Jüngsten nicht mehr; von der Entstehung des Weihnachtswebers weiß man kaum noch das heiter Sagenhafte, das Bismarckmann in seinen plattdeutschen Geschichten in der Mundart der Mark Brandenburg erzählt. Aber Berlin ist trotz allem Osten und Treiben doch das urgemütliche, das humoristische geblieben. Der Berliner fühlt sich am wohlsten zu Hause. Er ist gastlich und fremdenfreundlich und unermüdet in seiner Arbeit. Man nehme sich einmal die Mühe, bedeutende geborene Berliner zu studieren, man wird dann bewundern sehen, daß Berlin keine mulenarme Großstadt ist; bei städtischem Ueberdruß sieht man Gestalten wie Keller, Kiel, Guckow, Paul Hefse, Schadow, Wellermann und Hans Georg Mayer vor sich; einer unserer neuesten Dramatiker Franz Hübner, ist geborener Berliner; und will man Potsdam mit einbeziehen, so dürfen wir auch Ernst Hähnel zu den Berlinern zählen.

Nicht selten wird die Meinung ausgesprochen, ein gebildeter Mensch könne sich mit dem Berlinischen höchstens im Spaß (aus Witz) abgeben. Diesem Vorurteil kann nicht genug widerprochen werden. Denn abgesehen davon, daß die Sprache der nach Millionen zählenden Einwohner Groß-Berlins das Recht hat, ernst genommen zu werden, ist diese Sprache eine Sprache, so gut wie jede andere, eine natürlich erwachsene Mundart mit eigenem Gepräge und mit eigenen Gesetzen. Mit ihr, wie mit jeder deutschen Mundart verfahren, ist unsere hochdeutsche Bildungssprache ein künstliches Fremdwort. —

Anstellung
gleich welcher Art sucht gewissenhafter, kautionsfähiger, verh. Mann mit besten Empfehlungen und den besten Verhältnissen gut vertraut.
Zuschriften erbeten unter N. T. 4526 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Berfette Stenotypistin
mit langjähriger Büropraxis sucht, gestützt auf erstklassige Referenzen und la Zeugnisse, Stellung als Sekretärin oder ähnlichen Vertrauensposten; eventl. auch nur für halbe Tage. Gest. Anerbieten unter „N. T. 4479“ an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Eisendreher
stellen ein
Butter & Haufe, Aue.
Mehrere tüchtige
Metalldrücker
auf Messing bei hohem Verdienst sofort gesucht. Angebote erbeten unter „N. T. 4487“ an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Unverheirateter Maler
zur Unterstützung des Meisters gesucht.
Mag Knoblauch, G. m. b. H.,
Fabrik feiner Back- und Metallwaren,
Döbeln i. Sa.

Schnittmacher
für Ziehwerkzeuge
in bauernde angenehme Stellung sucht
Boigtländer & Sohn A.-G.
Braunschweig-Giesmarode.

bei der Industrie gut eingeführt,
Vertreter von Desimporthaus ges.
Nur nachweisbar tüchtige Herren wollen sich melden mit Referenzen.
Angebote unter N. T. 4440 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Für ausgekämmtes Frauenhaar
(Wischhaar)
zahlen per Kilo 250—300 Mt.
Stern & Gauger, Veredlungsfabrik und Haar-
Großhandlung, Aue, Wettinerstr. 48.

Nutze dein Herdfeuer!

Persil wäscht Selbstständig
Spiegeleier mit Spinat
Oder auch mit Feldsalat.
Kann man immer wieder essen!
— Ratsam ist, nicht zu vergessen.
Daß zugleich des Herdes Glut
Bei der Wäsche*) Nutzen tut.
*) Persil, das selbsttätige Waschmittel reinigt, bleicht und desinfiziert die Wäsche in einmaligem kurzen Kochen und bringt durch Mitbenutzung des täglichen Herdfeuers für die Wäsche größte Kohlenersparnis. 7

Lehrlinge
für Schlosserei,
Schleiferei,
Dreherei,
Beißblechflemmerei,
Aluminiumflemmerei,
Lackerei,
Malerei
für Ostern 1923 gesucht.
— Beste Ausbildung gewährleistet. —
Ludwig Hübler, Beierfeld,
Metallwarenfabrik.

Prov.-Reisende
bei hohem Verdienst für Aue und Umgegend sofort gesucht. Angeb. erb. unt. N. T. 4528 a. b. Auer Tagbl.

Bares Geld
v. Mt. 3000.- aufwärts erhalten solch. Leute jeden Standes durch
Paul Kubach,
Bin. Steglitz, Schildhornstr. 72
Anfragen Karten beifügen.

Möbliertes Zimmer
von jungem Kaufmann sofort zu mieten gesucht. Angebote sind unter „N. T. 4403“ an die Geschäftsstelle ds. Bl. abzugeben.

Metallbetten,
Stahlnutzungen, Kinderbetten
diz. an Uequate, Mail. 74 U frei
Eisenmöbelfabrik Gupf (Thür.).

20000 Mark Belohnung!
Am 8. Septbr. wurde im Laufe des Tages oder in den Abendstunden aus einem Geschäftshause in Auerbach i. V., Alberstraße 14
ein Ballen Cambric
entwendet. Wer sachdienliche Mitteilungen (Transport, Anreißer der Ware oder sonstige Beobachtungen), die zur Wiedererlangung des Stoffes führen machen kann, erhält obige Belohnung.
Reinzuwaschen der Ware: Ballen verpackt in Sackleinwand signiert M S 2539, enth. 25 Stück Cambric 28/28 Faden, 50/60er Garn. Stück in der Ecke des Schlusstreifens bezeichnet EC 18036
Vor Ankauf wird gewarnt.
Mitteilungen an die Kriminal-Polizei Auerbach erbeten.

Neue und gebrauchte
Pianos Flügel
nur erster Firmen in großer Auswahl.
Schröckel
Zwickau
Kaiser-Wilhelm-Pl. 1
Vertreter von Ibach,
A. Förster-Löbau,
Kreutzbach, Selter
u. a. m.
Aelt. Gesch. a. Platze.


Stets vorrätig und in Arbeit
ca. 2000 Ringachmühler
ca. 2000 Riemenschöbeln
sowie alle sonstigen Triebwerkzeuge.
Hofmann & Sohn
Maschinenfabrik,
Lößnitz-Dittersdorf,
Pernspacher Amt Aue 740.

Möbl. Zimmer
oder Schlafstelle, mögl. mit Bettst. per 1. Okt. von jung. Kaufm. gesucht. Off. mit Preis erb. unt. N. T. 4529 a. b. Auer Tagbl.

Aufpolkern
von Sofas mit Futtern 980 Mt.
Matratzen 750
Düsterung schnellstens.
Hogartstr. 9. Eigene Werkstatt.

Lehrer sucht für sofort
möbl. Zimmer
Angebote unter N. T. 4505 an das Auer Tageblatt erbeten

Ein Fahrrad
billig zu verkaufen. Sonnabend von 10 Uhr an zu besichtigen. zu erst. im Auer Tageblatt.

Modernster, gut erhaltener
Kinderwagen
zu verkaufen.
Sachverständ. 23 III Unts.

Witwe
so daß
bleich
men für
den Ob
kommun
igten
den A
b r a u d
Wieder
Um nich
Inhalt
die Gr
sehen, b
Wingali
Guische
wite a
verfolgt
ne in
gen ei
ergeben.
Mad
leitet si
Sofien
radas de
wünstige
beilegt
Allem a
sere Kau
kauf in
rung der
und Wu
blidlich
preis re

Gines
Fanny v
Lant in
zu be
freudungs
guberte, e
in beschall
neruirt
Zwischen
Welle
Friedrich
Straßbe
er im Wa
sammenge
Eintruch
den noch
nicht für
vom Land
schaft auf
e l b r t
tellung de

Le

Berlin
Bartelen
o l e b e
Teuerung
lungen ve
rangverfu
lung von
wurden fo
maute.
Berlin
ates für
Stimmer
ion S a a
Vorstrich
zu bringen

Berlin
schan D e
recht, in
verbund ge
Wanderh
neuber D

Ham
monia eck
daß das
ständig ab
Das bel
l a u f e n
welchem
Pumpant
worden w
taunte, da
wurde bra
wurde mi
wegen der
einzelne
Warte zu
den Tod
Wannsch
Waste geb
Wastie bei
dem herrsch
leistung de
kannt werb

Wettbewerbskommissionen feststellt werden, so daß also nicht ein einseitiger Preis für das ganze Reich maßgebend ist. Unter Mitwirkung der Ministerien für Handel und Gewerbe und für Landwirtschaft, des Oberpräsidenten, der Handels- und Landwirtschaftskammern werden derartige Kommissionen in den wichtigsten Markorten zu je einem Drittel aus Vertretern der Landwirtschaft, des Handels und der Verbraucher ernannt werden. Dadurch sollen die Verbraucher Gelegenheit haben, sich davon zu überzeugen, daß die Preisermittlung in geordneter Weise vor sich geht.

Nachdem so in großen Zügen die Vorarbeiten geleistet sind und insbesondere zwischen Konsumgenossenschaften und landwirtschaftlichen Genossenschaften Bezugsverträge abgeschlossen wurden, ist es nun dringender als je, daß baldigst in weitestem Umfang alle beteiligten Organisationen und der Großhandel, vor allem aber auch die Kleinhandelsorganisationen, weitere Kaufverträge schließen, damit der planmäßige Verkauf im Herbst und die dadurch bedingte Preissteigerung vermieden wird.

Gerichtssaal.

Einer Beamtendeckelung hatte sich die 47 Jahre alte Frau v. W. in Aue schuldig gemacht, indem sie am 6. Juni im Laden ihres Schwiegerjohannes, des Fleischermeisters W., zu dem Justizwachmeister Köhner, der einen Zwangsversteigerungsauftrag gegen die W. haben sollte, auflegte, es sei diesem nur um das Viehden Fleisch zu tun. Sie ist deshalb vom Schöffengericht Aue zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt worden, wobei es auch jetzt vor dem Landgericht Aue verblieb, da ihre Berufung verworfen wurde.

Letzte Drahtnachrichten.

Gegen Bücher und Feuerung. Berlin, 16. September. Die beiden sozialdemokratischen Parteien und die Berliner Gewerkschaften hatten zu gestern 20 000 Unterschriften einbringen, in denen gegen die Feuerung und die Bücher protestiert wurde. Die Versammlungen verliefen, abgesehen von einigen kommunistischen Störungsvorfällen, ruhig. Nur in Wobau wurde eine Verammlung von Kommunisten gesprengt. Mehrere Teilnehmer wurden so schwer mißhandelt, daß Schutzpolizei eingreifen mußte.

Deutsche Note an Polen. Berlin, 16. September. Der deutsche Gesandte in Warschau Deuschler hat der polnischen Regierung eine Note überreicht, in welcher die von der polnischen Regierung an den Völkerbund gerichtete scharfe Note über die Lage der polnischen Minderheiten in Deutschland als Unfreundlichkeit gegenüber Deutschland bezeichnet wird.

Zum Untergang der Samonia. Hamburg, 16. September. Zum Untergang der Samonia erklärte nach einem Bericht der Kapitan Geyer, daß das Schiff vor seiner Reise in Hamburg gebodet, vollständig überholt und ordnungsgemäß ausgestattet worden war. Das bei schwerem Wetter eingetretene Unglück ist auf Vollaufen des Lagerraumes zurückzuführen, aus welchem das Wasser trotz der besonders leistungsfähigen Pumpenanlagen nicht entfernt werden konnte.

Sobald erkannt worden war, daß das eingedrungene Wasser Gefahr bringen konnte, dampfte das Schiff sofort nach Vigo zurück. Hilfe wurde dringlich erbeten. Beim Eintreffen der ersten Schiffe wurde mit dem Ausbooten der Passagiere begonnen. Entgegen der bestimmten Meldung der Schiffsführung sprangen einzelne Passagiere vornehmlich in die Boote und brachten drei Boote zum Kentern, wobei vermutlich einige Personen den Tod fanden. Die noch an Bord zurückgebliebene Mannschaft wurde von dem englischen Dampfer Anfeuns Castle geborgen. Wenige Minuten, nachdem der Kapitän als Kapitän das Schiff verlassen hatte, laut die Samonia, die bei dem herrschenden schweren Sturm besonders schwierige Hilfeleistung der englischen Dampfer kann nicht hoch genug anerkannt werden.

Der Kampf in Ostpreußen.

Wien, 16. September. Die Goidvarität für die Verlobung vom 17.—20. September ist mit 10 100 Kronen festgesetzt worden.

Wien, 16. September. Vom 18. September ab werden sämtliche Postgebühren im In- und Auslandsverkehr auf das Doppelte erhöht.

Die Völkerbundversammlung.

Genf, 16. September. Im Ausschuss (humanitäre und soziale Fragen) erstattete Hanson Bericht über das Disziplinärwert zugunsten der Kriegsgefangenen und der russischen Flüchtlinge. Die Helmbedeckung der Kriegsgefangenen ist nunmehr beendet. Im ganzen wurden 427 880 Gefangene der Heimat wieder angeführt.

Genf, 16. September. Der vom 6. Ausschuss der Völkerbundversammlung ernannte Untersuchungsausschuss zur Bekämpfung des Sklavenhandels beschloß gestern der Völkerbundversammlung vorzuschlagen, daß die Frage des Sklavenhandels auf die Tagesordnung der nächsten Völkerbundversammlung gesetzt werde.

Die Katastrophe von Smyrna.

Berlin, 16. September. Nach einem Londoner Telegramm der Vossischen Zeitung werden dort Einzelheiten über die Katastrophe von Smyrna bekannt. Das Feuer soll von den Türken mit Absicht angelegt sein, um die Spuren begangener Verbrechen aus der Welt zu schaffen. Alle 30-Jährige der amerikanischen Mädchenschule sollen von den Türken verschleppt worden sein. Das amerikanische Konsulat sei bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Tausende von Menschen seien umso Leben gekommen. Der griechische Bischof soll erst gefoltert und dann ermordet worden sein. Der Schaden wird auf 18 Millionen geschätzt.

Paris, 16. September. Nach einer Meldung der Agence Havas aus Smyrna brennt die Stadt seit 12 Stunden. Das europäische Viertel mit seinen schönen Geschäftshäusern und seinen großen Speichern, den am Quai stehenden Häusern, sowie die meisten französischen Niederlassungen sind ein Raub der Flammen geworden. Die französischen Schiffe haben mehr als 8000 Flüchtlinge aufgenommen. Die italienischen Schiffe bemühen sich, die Mitglieder der italienischen Kolonie zu retten.

Paris, 16. September. Nach einer Meldung der Agence Havas aus Konstantinopel meldet der amerikanische Oberkommissar in der Türkei, daß in Smyrna 14 naturalisierte Amerikaner vermißt werden. Der Befehlshaber der amerikanischen Zerstörerflotte berichtet, daß die Feuerbrunst, die in Smyrna am Mittwoch nachmittag ausbrach, am Donnerstag nachmittag noch wüthete. Alle Kriegsschiffe seien voll von Flüchtlingen.

Englische Kabinettsitzung über die Orientfrage.

London, 16. September. Als Ergebnis der gestrigen Kabinettsitzung hat sich eine vollständige Übereinstimmung der britischen mit der französischen Regierung über die Notwendigkeit herausgestellt, die Neutralisierung in der ganzen, entmilitarisierten neutralen Zone aufrechtzuerhalten. Man kam überein, an Mustafa Kemal Pascha eine gemeinsame Erklärung der französischen, britischen und italienischen Regierung zu senden, bis eine ständige Regelung erfolgt. Wie das Reutersbüro weiter erklärt, sind Vorbereitungen getroffen, Verstärkungen in die neutrale Zone zu entsenden, um die allierten Farben im Falle eines drohenden Angriffes von Seiten Mustafa Kemal Paschas zu schützen, und die britische Flotte soll angewiesen werden, nicht zu gestatten, daß kriegsmächtige Truppen abgesetzt werden. Die rumänische und die serbische Regierung betrachten die mögliche Rückkehr der Türken nach Trageien mit großer Sorge. Die Ansicht im britischen Kabinet ist, daß zur Förderung der Lage eine Konferenz in kürzester Zeit abgehalten werde, zu der Rumänien und Jugoslawien hinzuzuziehen seien.

Türkische Siegesfeier.

Paris, 16. September. Nach einer Meldung der Information aus Konstantinopel hat in der Hagia Sophia eine große türkische Siegesfeier stattgefunden. Nach den Feierlichkeiten ergriff der Thronfolger das Wort, um die Größe des Ereignisses zu feiern.

Geburt und Tod auf dem Meere!

In der deutschen La Plata-Zeitung schildert ein Passagier die Reise, die er auf dem Lloyd-Dampfer Anfeuns Castle von Bahia (Brasilien) nach Bremen gemacht hat. Die Ankunft des Dampfers in Bahia war ein Ereignis. Besonders Eindruck machte es auf die Bewohner, daß die Anfeuns Castle in Bahia ein Schiff der deutschen Seemannschaft ankam. Außer den erfreulichen Ereignissen auf der Reise, wie der Feier des argentinischen Nationaltages, den gewohnten Ueberraschungen beim Passieren des Äquators usw., wird auch ein tragisches Geschehnis erwähnt, das auf die allgemeine freundliche Stimmung einen Keil warf. In einem Montagabend wurde eine Mexikanerin der 3. Klasse von einem Zwillingenpaar ertrunken, einem Knaben und einem Mädchen. Doch schon am nächsten Morgen gab die Mexikanerin, die allein reiste, ihren Geist auf. Sie wollte zu Verwandten nach der Schweiz reisen. Für die mutterlosen Kleinen wurde unter den Reisenden eine Sammlung veranstaltet, die die Summe von 33 000 Mark ergab. Am Dienstag nachmittag fand die Beisetzung statt. Es war eine außerordentlich eindringliche Feier. Die Verstorbene ruhte in einem starken Holzsarg, den die deutsche Flagge deckte. Auf Befehl des Kommandanten nahmen alle Offiziere in großer Uniform an der Trauerfeier teil. Ein Bräutigam gab den Trauerfeier die letzten Worte, es folgte ein hymnenhaftes Gebet und dann wurde der Sarg unter wehendem Klänge von Musikanten in Wasser gelassen, während die Kapelle einen Trauermarsch spielte.

feier teil. Ein Bräutigam gab den Trauerfeier die letzten Worte, es folgte ein hymnenhaftes Gebet und dann wurde der Sarg unter wehendem Klänge von Musikanten in Wasser gelassen, während die Kapelle einen Trauermarsch spielte. Wohl jeder der Anwesenden ist, wie der Verfasser schreibt, von dieser schlichten Feier tief berührt worden. Bemerkenswert ist aber, was eine mitreisende Engländerin ihm gegenüber geäußert hat. Sie sagte: Es wäre sehr zu wünschen, daß einige maßgebende Engländer oder Angehörige anderer Nationen, die so schnell bei der Hand sind, wenn es gilt, Aegypten Deutschland herzugeben, dieser Trauerfeier auf dem Dampfer Anfeuns Castle beigewohnt hätten. Welch ein Interesse sie zu anderen Schiffen, besonders zu englischen Dampfern, wo der Beisetzungs in einem derartigen Falle einfach in einen Sarg gesteckt und dann in die See hinabgelassen wird. Man muß auf einem deutschen Schiffe reisen, um die Vorgänge der deutschen Meeresreise zu lernen, denen doch über kurz oder lang wieder die Welt die Anerkennung und Anerkennung zollen müssen.

Kirchennachrichten.

St. Nikolai.

14. n. Trin., 17. September: Bibelfest. Kollekte für die Bibelverbreitung. Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst: Vfr. Dertel. Kirchenmusik: 1. Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort. Altkirchl. Toni. v. Bach. 2. O teures Gotteswort. Mot. v. Hauptmann. 3. Jesuleb: Jesus ist mein Seelenfreund. Mot. v. Rösler, St. v. Alb. Becker. Vorm. 11 Uhr Kinder-gottesdienst: Vfr. Dertel; nachm. 4 Uhr Taufgottesdienst: Vfr. Dertel. Abends 8 Uhr Gemeindeabend in der Kirche. Vortrag von Vfr. Fenster-Dammbrücke: „Unser Bibelfest.“ Chor und Einzelgesänge, Diklation. Gesangbücher mitbringen! Jungmänner- und Jungfrauenverein besuchen diesen Abend. Der Jugendgottesdienst des 3. Bezirks fällt aus.

Montag, abends 8 Uhr Vokalchor, 8 Uhr Kirchenchorprobe. Dienstag abends 8 Uhr Frauenabend im großen Pfarrsaal. Lichtbilder-Vortrag: Die Oberammergauener Passionsspiele, abends 8 Uhr Tabak-Verein. Mittwoch abends 8 Uhr in der Kirche: Lichtbilder-Abend: Die Oberammergauener Passionsspiele: Vfr. Dertel. Gesangbücher mitbringen! Keine Bibelfest! Donnerstag abends 8 Uhr Männerabend und Christl. Verein junger Männer. Freitag abends 8 Uhr Vorbereitung für Kindergottesdienst: Vfr. Lehmler.

Freilebtskirche.

14. Sonntag nach Trin.: Bibelfest. 9 Uhr Hauptgottesdienst. Festpredigt:arrer Böhm aus Krims-Jena. Kirchenchorgesänge. Kollekte für die Bibelgesellschaft. 11 Uhr Kindergottesdienst, Diklationen. 8 Uhr abends Familienabend in der Kirche, Kirchenchorgesänge, Ansprache, Diklationen. Verkauf von Bibelfesten. Mittwoch, den 20. September: 8 Uhr Bestunde, Beichte und Abendmahl.

Gemeinschaftshaus (Bodauer Straße 1 b).

Sonntag, nachm. 4 Uhr: Sonntagsschule. Abends 8 Uhr: Gemeinschaftsstunde. Dienstag, abends 8 Uhr: Blaukreuzversammlung. Mittwoch, abends 8 Uhr: Jugendbund für Mädchen. Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde (Dr. Vfr. Lehmler). Freitag abends 8 Uhr: Jugendbund für junge Männer.

Methodistenkirche — Evangelische Freikirche.

(Wismarstraße 12) Sonntag vorm. 9 Uhr: Gottesdienst, Pred. Meyer, vorm. 10 Uhr: Sonntagsschule, abends 7 Uhr: Freier anlässlich des 100 jährigen Jubiläums der Lutherbibel. Mittwoch abends 8 Uhr: Bibelfest, Pred. Meyer.

Verantwortlicher Redakteur: Fritz Arnold. Druck und Verlag: Auer Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H., Aue.

Die Auer Druck- u. Verlags-Gesellschaft empfiehlt sich zur schnellen Anfertigung aller Druckarbeiten für Behörden, Kaufleute, Handwerker, Gewerbetreibende, Vereine und Familien. Tadellose Ausführung bei billigen Preisen.

Dr. Bahr's Zahnpulver Nr. 23

Erprobtes Mittel, um die Zähne gesund und weiß zu erhalten. Zahnsteinlösend; desinfiziert die Mundhöhle. Ist im Gebrauch billiger als Zahnpasta. In Aue: Wetlin-Drogerie; Drogerie Erler & Co., Markt; Tollettenhaus Gustav Otto. In Lauter: Kronen-Apothek; Central-Drogerie; Adler-Drogerie. In Löhmitz: Drogerie Rich. Uhlmann. In Raschau: Drogerie Herm. Siegel.

MAGGI'S Suppen ersparen Fleisch und Fett.

Nur mit Wasser nach Anweisung gekocht, erhält man daraus wohlschmeckende, kräftige Suppen. Viele Sorten wie: Eiernudeln, Eierstörchen, Reis, Ochsenschwanz, Erbsen, Erbsen mit Speck, Pilz, u. s. w. bieten reichliche Abwechslung. Man achte auf den Namen **MAGGI** und die gelbrote Packung.



Reife-Koffer, Reife-Zäunen, Reife-Schichten, Utten-Plappen, Kallig-Plappen, Muff-Plappen, Schulterrücken, Schultaschen, Schulmappen, in Kunstleder, Ledertuch

Carl Schmalfuß, Aue.

Parkhotel Forelle. Luftkurort Blauenthal.

Morgen Sonntag: Der Feine Ball, Anfang 8 Uhr, gespielt von der Stadtkapelle Aue. Frits Enders.

Emil Drechsler Spezialhandlung für Munition aller Art Eibensteck i. K. Rostschützöl, Ballistol, Is Putzöl, Werg, Geschmack, Ehrenscheiben, Kugeltalg.

Carola-Theater-Lichtspiele!

Nur noch die Sonntag! Der große italienische Sensations-Epikoden-Film Das Geheimnis der Guillotine. Ein Abenteuerfilm in 3 Teilen - 15 Akte - nach dem berühmten Roman des Kapler de Montepus. 1. Teil: Galaor, der Held aus dem Volke Schauspiel in 5 Akten. Hierzu der neue Nobody-Großfilm Im Zeichen der Schlange Detektiv-Schauspiel in 5 Akten. Täglich Anfang 8 und 1/2 Uhr. Sonntag Anfang 8 Uhr.

Apollo-Lichtspiele Aue

Nach die Montag, das unerreichte Künstlerprogramm Henny Porten in ihrem großen, bestgelungenen Lustspiel-Schlager: „Sie und die drei“. Eine unwahrscheinliche Begebenheit in 5 Akten. Hauptdarst.: Henny Porten, Hermann Thimig. Die Jagd nach Wahrheit Schauspiel in 5 Akten von Julius Sternheim mit Erta Gähner in der Hauptrolle. Täglich Anfang 8 Uhr, letzte Vorstellung gegen 9 Uhr. Sonntag nachmittag Beginn 3 Uhr.

Sonntag, 17. Septbr. Feine Ballmusik. Muldental Bürgergarten Stadtpark

Fahrräder frisch eingetroffen, ferner große Schneider-Nähmaschinen und empfiehlt Robert Morgner, Aue, Oststraße 35. Sämtl. Reparaturen werden prompt ausgeführt.

Vereinsbank Aue i. Erzgeb. mit Zweigstellen Lößnitz Bank, Lößnitz i. Erzgeb. Lugauer Bank, Lugau i. Erzgeb. Aufnahme von Mitgliedern jederzeit. Besorgung aller bankmäßigen Geschäfte. Annahme von Sparanlagen in jeder Höhe bei 4 bis 6 Prozent Verzinsung je nach Kündigungsfrist.

Die Mitglieder unserer Genossenschaft werden hiermit für Mittwoch, den 27. September ac. zu einer nachmittag 1/2 Uhr im Gasthof zum Anker stattfindenden außerordentlich. Hauptversammlung eingeladen. Tagesordnung: 1. Erhöhung der Summe und Anzahl der Anteile (§ 48 und 49). 2. Erhöhung der Haftsumme (§ 51). 3. Erhöhung des Eintrittsgeldes (§ 54). 4. Festsetzung der Höchstgrenze der aufzunehmenden und ausleihenden Gelder (§ 38). 5. Wahl eines vierten Vorstandsmitgliedes (§ 4). Der Aufsichtsrat der Vereinsbank Aue i. Erzgeb. E. G. m. b. H. Carl Jantzen, Vorsitzender.

Radiumbad Oberschlema Hotel „Erzgeb. Hof“ Sonntag, 17. Sept. feine Ballmusik. Ergebnis ladet ein Paul Graf.

D. H. V. Die Stellung der Gewerkschaften zu Deutschlands wirtschaftl. Not Vortrag von Herrn Georg Brodt, Berlin am Montag, den 18. September 1922, abends 8 Uhr, im Saale des „Hotel Stadtpark“. Hierzu sind eingeladen die Mitglieder der dem Gesamtverband Deutscher Angestellten-Gewerkschaften angehörenden Verbände aus Aue und den Ortsgewerkschaften des Schwarzenberger Bezirkes.

Wiederbeginn des Unterrichts in gesundheitlich-künstlerischer Gymnastik. Kurse für Kinder, junge Mädchen und Frauen. Einzelstunden in gesundheitlicher Gymnastik (System Mensenbied).

Neuanmeldungen jederzeit an Jutta Holz, dipl. Lehrerin für gesundheitlich-künstlerische Gymnastik, Aue, Bahnhofstraße 46, II, oder Hotel „Burg Wettin“.

Patentbüro Theuerkorn Fernsprecher 762. Zwickau i. Sa. Georgenplatz.

Automobile 8/24 PS Brennabor-Viersitzer 8/24 PS Brennabor-Sechssitzer 10/30 PS N.A.G.-Sechssitzer Siegertypen im Avusrennen Berlin. 8/24 PS Brennabor-Lieferungswagen Oblige Fahrzeuge mit elektrisch Licht und Anlasser. Ferner: 2 To. Hansa-Lloyd-Lieferungswagen 3 To. N.A.G.-Lastkraftwagen Sämtliche Fahrzeuge neu, mit Fabrikgarantie, zu verkaufen. Fritz Schreiber, Maschinenfabrik Zwickau, Breithauptstrasse 15. Fernruf 2158. General-Vertretung der G. D. A. (N. A. G. - Hansa-Lloyd - Brennabor - Hansa.) Reparatur-Werkstätte für Kraftfahrzeuge.

Damenmäntel Siegfried Kaiser Aue, Markt 5. Schuhwaren

Familien-Drucksachen In sauberer Ausführung liefert schnell u. preiswert die Buchdruckerei des Auer Tageblatt.

Frieda Dittrich, Etagen - Putz, Bismarckstr. 24, ab Auerhammerstr. Modell-Hüte! Einfach gediegene und feinste Ausführungen.

Patentanwaltbüro Sack, Leipzig, Brühl 2.

Empfehle: Schallplatten für Sprechapparate, Noten schreiben, Spieldosen, Zugfedern, Schalldosen, Nadeln, sowie alle Ersatz- u. Zubehörteile. Lübbe, Fahrradhandlung, Wettinerstraße 26. Alle vorkommend. Reparatur. werd. gut u. preisw. ausgeführt. Nestle-Dauerwelle, das angenehme, volle, natürliche krause und waschbare Frisierhaar ist zur Gesundheit der Haare und zu jeder Frisur sehr günstig. - - - Zirka ein Jahr haltbar. Nur bei W. Müllner, Aue, Schneeberg-Str.24.

Diensthab. Arzt (nur für dring. Fälle) am 17. Sept. Dr. med. Gaudlitz. Diensthabende Apotheke am 17. September Adler-Apotheke.

Achtung! Achtung! Achtung! Wer bezahlt die höchsten Preise für Lumpen, Papier, Flaschen, Alt-Eisen und Metalle? Richard Spiegel, Aue, Kuechhammerstraße 25.

Alle Sorten Leere Fässer wie: Fett-, Marmelade-, Hering- u. Sauerfrucht-Fässer, Lack-, Firnis- und Maschinenöl-Barrels kaufen zu höchsten Tagespreisen Gebrüder Fritzsche, Schneeberg. Fernruf 343.

Grundstück, mit oder auch ohne Geschäft, im Zentrum von Aue zu kaufen gesucht. - - - Gefl. Angeb. unter N. T. 1957 an das Auer Tageblatt erbeten.

Geldschrank, gebr., aber gut erh., sofort zu kaufen ges. Gefl. Angeb. unt. N. T. 4527 an das Auer Tageblatt.

Suche raschere Schäferhunde von 6 Monaten bis 3 Jahre alt, gesunde Tiere. - - - Habte guten Preis, aber keine Fantasiepreise. Karte genügt, hole selbst ab. - - - Dressur-Anstalt für Hunde aller Rassen B. Neufwisch, Leipzig-Wahren, Mühlentstraße Nr. 1.

Morgen Sonntag steht eine große Auswahl erstklassig, hochtragender und frischmelkender Kühe u. Kalben (Oldenburger Rasse) infolge günstigen Einkaufes preiswert in meinen Stallungen zum Verkauf. Gleichzeitig steht wieder eine große Auswahl 1 1/2 und 2 1/2 jähriger

Oldenburger Fohlen sehr preiswert mit zum Verkauf. Paul Gerold, Zwickau i. Sa. Germaniastraße 8-10 (am Bahnhof) Fernsprecher 80.

Sung! Junge Gänse! Ab Sonnabend, den 16. Sept., steht ein großer Transport großer, vollfederiger Gänse weißer, zum billigsten Tagespreis zum Verkauf bei Franz Stefan, Schwarzenberg, Schneeberger Str. - Fernsprecher 781. Pa. Meißner Rasse-Ferkel in jeder Größe wieder eingetroffen. D. Odb.



Haar-Netze von echtem Haar, in allen Farben und Größen empfiehlt Stern & Gauger Köpfe- u. Perückenfabrik, Aue Wettinerstr. 48, am Wettinplatz.

Geschäftsbücher aller Art empfehlen sehr preiswert Breilshuh & Co., Aue, Schneid Str. 23. Tel. 725.

Zickelfelle vom Steigen, haben, Raninfelle usw. kauft zu höchsten Preisen Paul Hicker, Aue Ernst-Vogel-Str. 4

die B... worden... dert... den... sind... zur... da sie... Ordnu... Ordnu... Parlar... Fortsch... hlfen... eingem... schaffen... von... Rechts... weder... Freiheit... werden... und... Allen... verwer... Vltitat... Pflicht... die hbl... ihnen... und di... Progen... Bewält... gierung... dem of... wärtig... rung... keinen... die Alt... Grundl... gegen... kanal... gestellt... der for... ändert... auch... nichts... anspruc... Beamte... nicht... gefest... Sandra... Graf... er einer... der frü... konferve... Beförde... die ihr... ständlic... weiße... wurde... Klaffen... gefallen... wurde... die Ste... die Pre... nicht... nur geg... Worgefe... dächig... das frä... W... Republik... sich zu... in eine... Plan ist... Beamter... sich off... Es wur... allen U... Engberg... demokra... Gedante... wehrt... als die... Beamter... in ihren... ist, die... Personer... Du... Natur b...